

Hej Gud dai Witaj Aven Moin



Infoscript

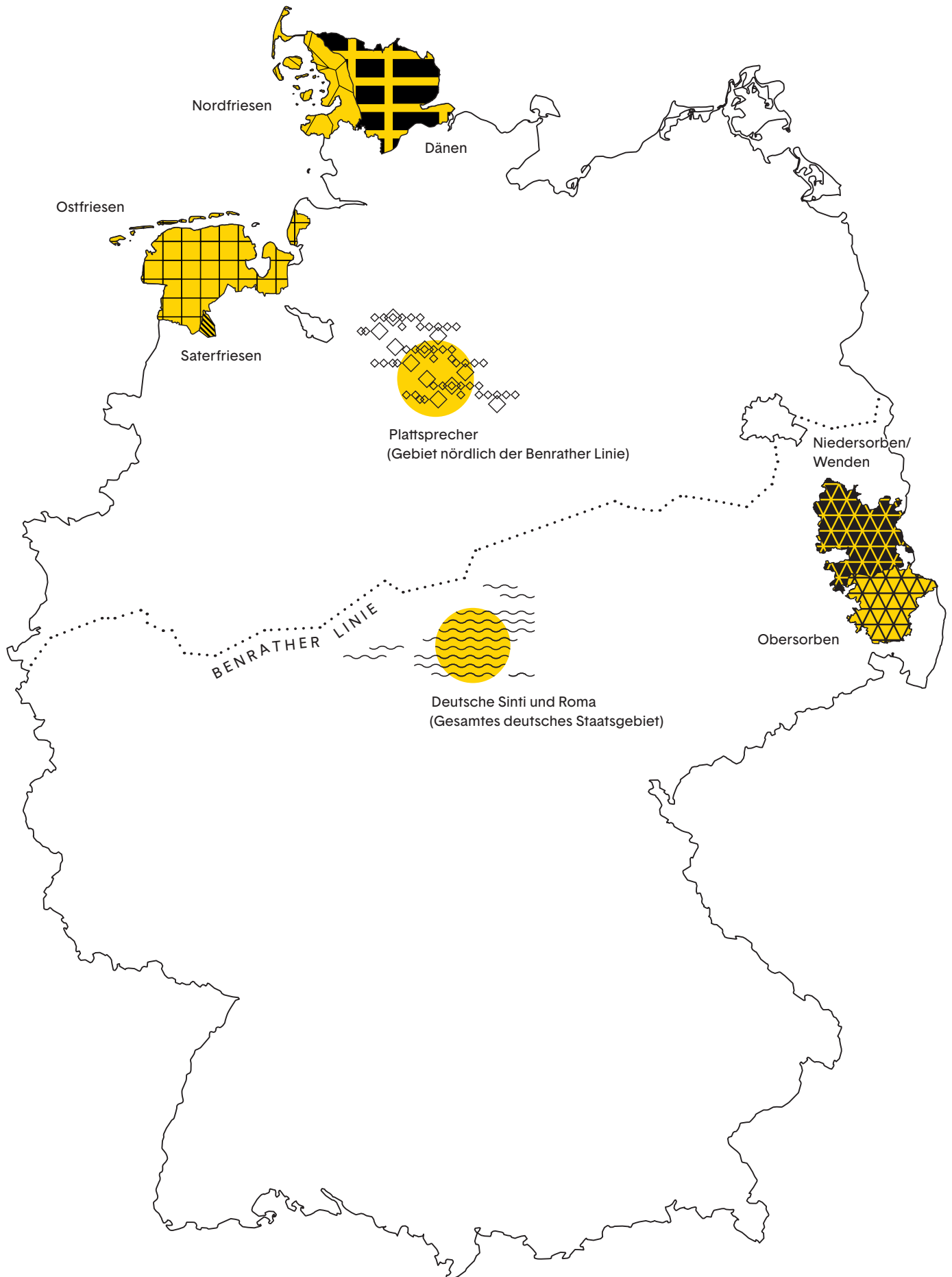
Mit diesen **Hintergrundinformationen zur Ausstellung** möchten wir Lehrkräften und Ausstellungsguides einen Überblick über die in der Ausstellung behandelten Themen vermitteln und Ihnen das nötige „Werkzeug“ in Form von zentralen Begriffen und Konzepten in die Hand geben. Das Script eignet sich ideal zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs bzw. von Projekttagen mit integriertem Besuch der Präsentation und bereitet nicht zuletzt auf die Arbeit mit den Aktivblättern für die Schüler*innen vor.

Das Glossar im Anhang gibt einen Überblick über kulturhistorische Phänomene zu unterschiedlichen Aspekten des Minderheitenrechts und der Geschichte.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen bzw. den von Ihnen betreuten Gruppen einen spannenden, intensiven und lange nachklingenden Aufenthalt in der Wanderausstellung „Was heißt hier Minderheit?“ sowie viel Freude bei der Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs!

Hier leben wir.

Siedlungsgebiete der Gruppen





Wir stellen uns vor. Ein kurzes Get-Together zum Einstieg

Im Folgenden erhalten Sie einen kurzen Einblick in die Historie der einzelnen Gruppen und erfahren unter anderem, welche politischen Ereignisse sowie natürlichen Gegebenheiten (Natur- und Kulturräume) identitätsbildend waren und sind.

Dänen

Etwa 50.000 Menschen, die sich der dänischen Minderheit zugehörig fühlen, leben in Flensburg an der Grenze zu Dänemark und im nördlichen Teil des Bundeslandes Schleswig-Holstein. Diese Region mit seiner dänischen, deutschen und friesischen Bevölkerung war im 19. und 20. Jahrhundert immer wieder Streitfall zwischen dem Königreich Dänemark und Preußen bzw. Deutschland. Die Grenze verschob sich je nach militärischem Erfolg, und mit ihr auch der Status, wer gerade zur Minderheit geworden war.

Mit den „**Bonn-Kopenhagener Erklärungen**“ (1955) konnten diese Konflikte schließlich aufgelöst werden. Dänemark und Deutschland verpflichteten sich, die beiderseits der Grenze lebende deutsche bzw. dänische Minderheit anzuerkennen und zu schützen. Für die Dänen ist es zentral, in Deutschland ein dänisch geführtes Leben von der Geburt bis zum Tod zu ermöglichen. Hierfür besteht ein Geflecht von Vereinen und Institutionen, die sich am skandinavischen Gesellschaftsmodell orientieren.

Eine Besonderheit ist die Förderung der aktiven politischen Mitwirkung der dänischen Minderheit. Der **Südschleswigsche Wählerverband** (SSW) vertritt die Interessen der dänischen und friesischen Minderheiten im Landtag Schleswig Holstein. Bei den Landtagswahlen und Bundestagswahlen gilt für sie nicht die Fünfprozentklausel. Mitunter sind die politischen Vertreter*innen der dänischen Minderheit auch in der Landesregierung vertreten.



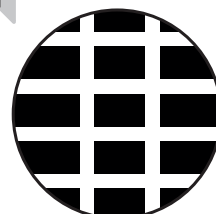
Schüler*innen des dänischen Gymnasiums in Flensburg feiern ihr bestandenes Abitur.
Foto: Tim Riediger



Die „Studentehue“ (die Abimütze) ist eine dänische Tradition, Foto: Tim Riediger

»Mange er både-og: dansk og tysk.«

Viele sind beides: dänisch und deutsch.



Friesen

Die friesische Volksgruppe besiedelt seit 2000 Jahren einen Insel- und Küstenstreifen der Nordsee, der heute zu den Niederlanden und Deutschland gehört. Bereits in den antiken Quellen römischer Autoren wurden die Friesen erwähnt. Viele Friesen sehen sich nicht als nationale Minderheit, empfinden ihre althergebrachte Identität aber als etwas Besonderes. Ob sie ein eigenes Volk oder nur eine eigene Gruppe darstellen, lässt sich nicht festlegen. Daher hat man sich auf den Begriff „Volksgruppe“ geeinigt.

In ihrer langen Geschichte entwickelten sich die Fries*innen zu Expert*innen des Lebens mit dem Meer: Von Fernhandel und Küstenschifffahrt bis zum Deichbau. Dieser erlaubte es ihnen, die fruchtbare Marsch zu nutzen und die Moore zu entwässern.

Mit der „Friesischen Freiheit“ pflegten sie eine dezentrale Selbstverwaltung, die jahrhundertlang feudalen Ansprüchen von außen standhielt. Bis heute ist das Selbstverständnis stark basisdemokratisch geprägt, viel an kultureller Arbeit läuft ehrenamtlich. Die friesische Welt ist kleinteilig. Die meisten Friesen leben in der niederländischen Provinz Fryslân; in Deutschland gibt es drei Gruppen mit je eigenem regionalem Bewusstsein. Der Erhalt der friesischen Sprache mit ihren vielen Varianten ist eine Herausforderung und auch das Plattdeutsche, das viele Ost- und Nordfriesen sprechen, steht unter Druck. Zudem verändern Massentourismus und Klimawandel die friesischen Siedlungsgebiete massiv.



Das Moorgebiet umrahmt (noch heute) die Ortschaften des Saterlandes



Biikebrennen, Foto: Beate Zoellner

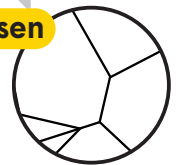


Upstaalsboom, Foto: Reinhard Former/
Ostfriesische Landschaft

»At as faan bütjen ei so grat, üs wat at faan banen ütjsocht.«

Es ist von außen nicht so riesig, wie es von innen aussieht.
(Fering)

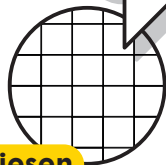
Nordfriesen



»Wi wassen dat Armenhuus van de Republik, man dat is nu vörbi.«

Wir waren das Armenhaus der Republik. Das ist vorbei.

Ostfriesen



»Hallo Dütjklound, uus rakt et!«

Hallo Deutschland, wir existieren!

Saterfriesen



Deutsche Sinti und Roma

Sinti* und Roma* sind seit über 600 Jahren ein Teil der deutschen Bevölkerung. In dieser Zeit erlebten sie Phasen von Akzeptanz und Teilhabe sowie von Ausgrenzung und Verfolgung. Die nationalsozialistische Rassenpolitik schließlich führte zur Ermordung von rund 500.000 Sinti* und Roma* im systematisch organisierten Holocaust im NS-besetzten Europa.

Die Zeit nach 1945 stand für die Sinti* und Roma* lange im Zeichen des Kampfes um die Anerkennung der an ihnen von den Nationalsozialisten begangenen Verbrechen. Trotz großer politischer Erfolge ihrer Bürgerrechtsbewegung sind Sinti* und Roma* weiter gesellschaftlicher Diskriminierung und rassistischer Anfeindung ausgesetzt.

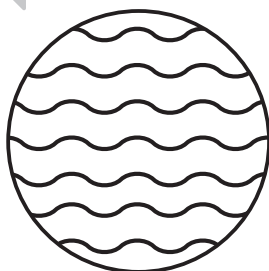
Das hat zur Folge, dass sich viele Sinti* und Roma* bis heute nicht als Angehörige der Minderheit zu erkennen geben. Bis heute bleibt der Kampf gegen Diskriminierung und die Aufklärungsarbeit über antiziganistische Klischees ein politisches Arbeitsfeld, zum Beispiel durch MIA, die neu geschaffene Melde- und Informationsdienststelle für Antiziganismus. Für die Community gewinnt außerdem die Jugendarbeit durch Vereine wie Sinti Power immer mehr an Bedeutung.



Protestaktion des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma vor dem Reichstag (November 2003). An der Demonstration nahmen zahlreiche KZ-Überlebende teil. Foto: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

»Budh scheel
bersch ham mer
ano gadschengeno«

Wir sind seit vielen Jahrhunderten
Teil der deutschen Gesellschaft.



Niedersorbisch	Łužyca
Obersorbisch	Łužica
Deutsch	Lausitz



Aus einem ehemaligen Tagebau, in dem mehrere Dörfer mit sorbisch/wendischer Bevölkerung verschwanden, wird derzeit die „Cottbuser Ostsee“, Foto: Werner Meschkank

Sorben/Wenden

Die Sorben/Wenden leben in Brandenburg und Sachsen. Seit dem Frühmittelalter gerieten die östlich der Flüsse Elbe und Saale lebenden slawischen Stämme in den deutschen Einflussbereich. Sie bilden eine der Wurzeln der heutigen Bevölkerung Deutschlands. Nur in der Łužyca/Łužica/Lausitz konnte das Volk der Sorben*/Wenden* bis in die Gegenwart zwei Varianten der ansonsten verklungenen slawischen Sprachen bewahren und zu modernen Schriftsprachen entwickeln: Niedersorbisch/Wendisch in Brandenburg und Obersorbisch in Sachsen.

Trotz eines nationalen Aufschwungs ab dem 19. Jahrhundert war das 20. Jahrhundert für das Volk konfliktreich: Auf ein Sprach- und Vereinsverbot im Nationalsozialismus folgte in der DDR zwar einerseits Minderheitenschutz, andererseits zehrten Kohleabbau, Kollektivierung der Landwirtschaft und starker Zuzug in die Lausitz an der Substanz. Heute sind der Ausbau der öffentlichen Anwendung des Sorbischen und die Sicherung des muttersprachlichen Schulunterrichts zentrale Fragen.

»Njemóžeš swoje korjenje wotrubać«

Man kann seine Wurzeln nicht weghacken.

Niedersorben



Obersorben



Sorbische Studierende feiern in Leipzig das traditionelle „Maibaumwerfen“, Foto: Luise Mosig

Sprechergruppe Niederdeutsch

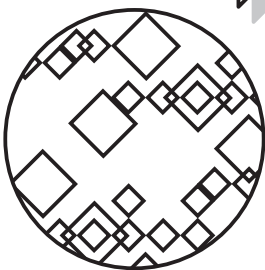
Die Regionalsprache Niederdeutsch, auch „Plattdeutsch“ genannt, wird in der nördlichen Hälfte Deutschlands in vielen verschiedenen Varianten gesprochen. Einige bedeutende mittelalterliche Gesetzestexte sind in Niederdeutsch verfasst. Platt war im Mittelalter die Verkehrs- und Geschäftssprache der Hanse und somit die wichtigste Wirtschaftssprache des Nord- und Ostseeraums. Deshalb wurden in diesem Gebiet die meisten Gesetzestexte auf Niederdeutsch verfasst.

Nach der Ablösung als Schriftsprache im 16. Jahrhundert und erheblichem Prestigeverlust erlebte Platt im 19. Jahrhundert zunächst in der Literatur und später auch als Bühnensprache einen Aufschwung. Heute wird Platt überwiegend mündlich gebraucht und ist regional sehr unterschiedlich verbreitet. Aber es findet ein Ausbau der Sprache statt und sie wird in immer mehr gesellschaftlichen Feldern angewandt. Seit dem 20. Jahrhundert nimmt die Zahl der Sprecher*innen jedoch deutlich ab, so dass Plattdeutsch vor den gleichen Problemen wie die autochthonen Minderheitensprachen steht. Als Alltagssprache steht es außerhalb einiger regionaler Hochburgen unter starkem Existenzdruck.

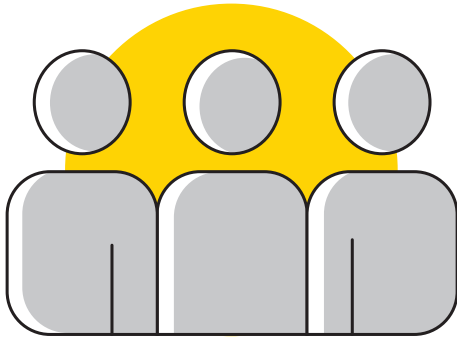
Platt erfährt in den acht Bundesländern des Sprachgebietes unterschiedliche Förderung. Von großer Bedeutung ist der Bildungsbereich. Schulfach ist es bisher allerdings nur in zwei Bundesländern.

»Wi maakt dat Land, Europa un de Welt mit uns Stimm rieker.«

Wir machen das Land, Europa und die Welt mit unserer Stimme reicher.



Romeo und Julia, Foto: Oliver Fantitsch/Ohnsorg-Theater



Zentralstation der Ausstellung, Foto:
Stefan Hähnel, Minderheitensekretariat

Über die Ausstellung

Warum präsentieren sich die autochthonen nationalen Minderheiten Deutschlands und die Sprechergruppe Niederdeutsch in einer gemeinsamen Ausstellung?

Die Geschichte und Rolle der Dänen, der Friesen, der Sinti und Roma, der Sorben und derjenigen, die Niederdeutsch beherrschen, sind in Deutschland kaum bekannt. Trotz sprachlicher bzw. kultureller Unterschiede teilen die Angehörigen dieser Gruppen vielfältige Erfahrungen in der Mehrheitsgesellschaft und setzen sich auf ähnliche Art und Weise mit Fragen der Identität und Zugehörigkeit auseinander.

In diesem Sinne entstand im Jahr 2016 die Idee der Erstellung einer gemeinsamen Wanderausstellung mit folgender Absicht und politischen Hintergründen:

- Vorstellung der Gruppen:** Einblick in Geschichte, Kultur, Sprache, Lebensgefühl, Siedlungsgebiet, Bildungswesen, (Organisations-)Struktur, rechtliche Rahmenbedingungen und Identitätsbilder von innen und außen
- Hintergrund:** Die hier vorgestellten Gruppen stehen jeweils für einen eigenen Aspekt der Geschichte und der extrem heterogenen Wurzeln dessen, was wir heute als Deutschland wahrnehmen; sie erlauben einen Blick in das Werden und Wachsen unserer eigenen Identitätsvorstellungen und -zuschreibungen.
- Hinterfragen:** Indem das Wissen über diese Gruppen zugänglich gemacht wird, werden sie sichtbar und stellen zugleich verbreitete Selbstbilder der Mehrheitsgesellschaft in Frage: Nationale Identität ist nichts Naturgegebenes, sie war und ist niemals einheitlich. Identität auf allen gesellschaftlichen Ebenen ist immer im Wandel, nicht normierbar und letztlich eine Sache des individuellen Zugehörigkeitsgefühls sowie des sozialen Aushandelns. Jeder Mensch kann je nach Kontext mehrere Identitäten empfinden, die auch seine eigene Biografie spiegeln. Ähnlich stellen die hier vorgestellten Gruppen für einen Teil der Biographie des heutigen Deutschlands.

Die interaktive Wanderausstellung wurde vom Minderheitenrat der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands sowie dem Bunnsraat für Nedderdüütsch im Deutschen Bundestag initiiert. Das Projekt wird vom Bundesministerium des Innern und für Heimat aufgrund eines Bundestagsbeschlusses gefördert.

Welche Kriterien bestimmen die Zugehörigkeit zu einer Minderheit?

Wer, wie bzw. ab wann zu einer der autochthonen Minderheit bzw. zur Sprechergruppe Niederdeutsch gehört – das lässt sich nicht einfach aus der Außenperspektive heraus festlegen. Das Beherrschen der eigenen Sprache ist bei den meisten der vorgestellten Gruppen jedoch aus der Innenperspektive ein typisches Merkmal. Das bedeutet aber nicht, dass man nicht auch mit deutscher Muttersprache Friese oder Sorbin sein kann. Denn das Bekenntnis zur Zugehörigkeit einer Minderheit ist nach dem Gesetz frei und darf auch nicht behördlich angezweifelt werden. So kann neben Sprache und Familie auch ein starker Bezug auf die Kultur ein Kriterium für Zugehörigkeit sein.

Das Siedlungsgebiet als Kriterium der Zugehörigkeit ist in der Gegenwart eher weniger aussagekräftig, da viele Angehörige von Minderheiten außerhalb der amtlich anerkannten Siedlungsgebiete leben.

Ausstellungsthemen und -bereiche



Die Wanderausstellung ist als Raum-in-Raum-Installation in **fünf Module** aufgeteilt, die jeweils eine der **vier anerkannten nationalen Minderheiten und die Sprechergruppe Niederdeutsch** vorstellen. Jedes Modul beinhaltet Exponate und Texte auf verschiedenen Ebenen (analog und digital).

Darüber hinaus führt die Zentralstation in das Thema ein und gibt einen Überblick über die rechtliche Verankerung der Minderheiten in Deutschland und Europa.

Bitte beachten Sie, dass viele Texte, wie z. B. die **Interviews aus der Rubrik „Begegnung“** nur über die **Audio- und Medienstationen** verfügbar sind und deshalb nur bedingt für die Gruppenarbeit mit Ihrer Klasse geeignet sind.



Fotos: Stefan Hähnel,
Minderheitensekretariat

Über folgende **vier Leitthemen** ermöglicht die Präsentation jeweils einen Einblick in die vergangene und gegenwärtige Lebenssituation der Gruppen und in die spannungsreiche Beziehungsgeschichte zur Mehrheitsgesellschaft. Diese können Ihnen zugleich als erste Orientierung für die inhaltlichen Anknüpfungspunkte für die Lehrpläne der Unterrichtsfächer **Geschichte, Deutsch und Ethik** dienen.

Sprache

Sprachliche Aspekte wie die eigene Muttersprache sind die tragenden erzählerischen und gestalterischen Elemente der Ausstellung. In allen Gruppen werden folgende Aspekte beleuchtet:

- Bilingualität und Mehrkulturalität
- Sprachförderung & Bedrohung (z. B. Saterfriesisch als akut vom Aussterben bedrohte Sprache)
- Bedeutung in Vergangenheit & Gegenwart: Minderheitensprachen in der Wirtschaft (z. B. Plattdeutsch als ehemalige Sprache des Handels), Kultur (Theater), Politik (Gesetze), im öffentlichen Leben und in der Verwaltung (z. B. zweisprachige Ortsschilder) und in sozialen Kontexten (z. B. Plattdeutsch in der Altenpflege)

Geschichte

Schlaglichtartig beleuchtet die Ausstellung wichtige historische Ereignisse und schafft Verständnis für gegenwärtige Phänomene, wie **Identität und Zugehörigkeit** der Gruppen sowie ihre **Positionierung gegenüber der Mehrheitsgesellschaft**.

- Wichtige Stationen auf dem Weg zum modernen Minderheitenrecht, z. B. Friesische Freiheit, Bonn-Kopenhagener Erklärungen
- Kontakt zur Mehrheitsbevölkerung in seiner positiven und negativen Ausprägung
- Verbundenheit mit der Region, (Kultur-)Landschaft sowie Wirtschaftsraum

Heute

Welchen **aktuellen Aufgaben** und **Herausforderungen** die Gruppen gegenüberstehen, wird in diesem Themenbereich erläutert. Es werden rechtlichen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen erläutert.

- Kampf um Anerkennung, z. B. Bürgerrechtskampf bei den deutschen Sinti und Roma
- Rechtliche Grundlagen für Anerkennung und Schutz (Landesverfassungen)
- Förderung von Sprache und Kultur über Schulunterricht: Minderheitensprachen als Unterrichtssprachen (z. B. Sorbisch)
- Erhalt und Förderung der Sprache und Kultur in den Schulen (Systemische Probleme: Finanzierung, zu wenig Angebot, Personalmangel)

Begegnung

Menschen aus verschiedenen Generationen der vorgestellten Gruppen äußern sich in Interviews zu ihren Erfahrungen. Es geht um das individuelle Lebensgefühl, um Zugehörigkeit, aber auch z. B. darum, wie kleine, vom Aussterben bedrohte Sprachen geschützt werden können und wie der persönliche Beitrag dazu aussehen kann. Der individuelle Bezug zu dem Begriff „Minderheit“ ist eine sehr persönliche Frage. 28 Personen zeigen hier ihre ganz persönliche Wahrnehmung.

Ausstellungsarchitektur und grafische Patterns



Foto: Stefan Hähnel,
Minderheitensekretariat

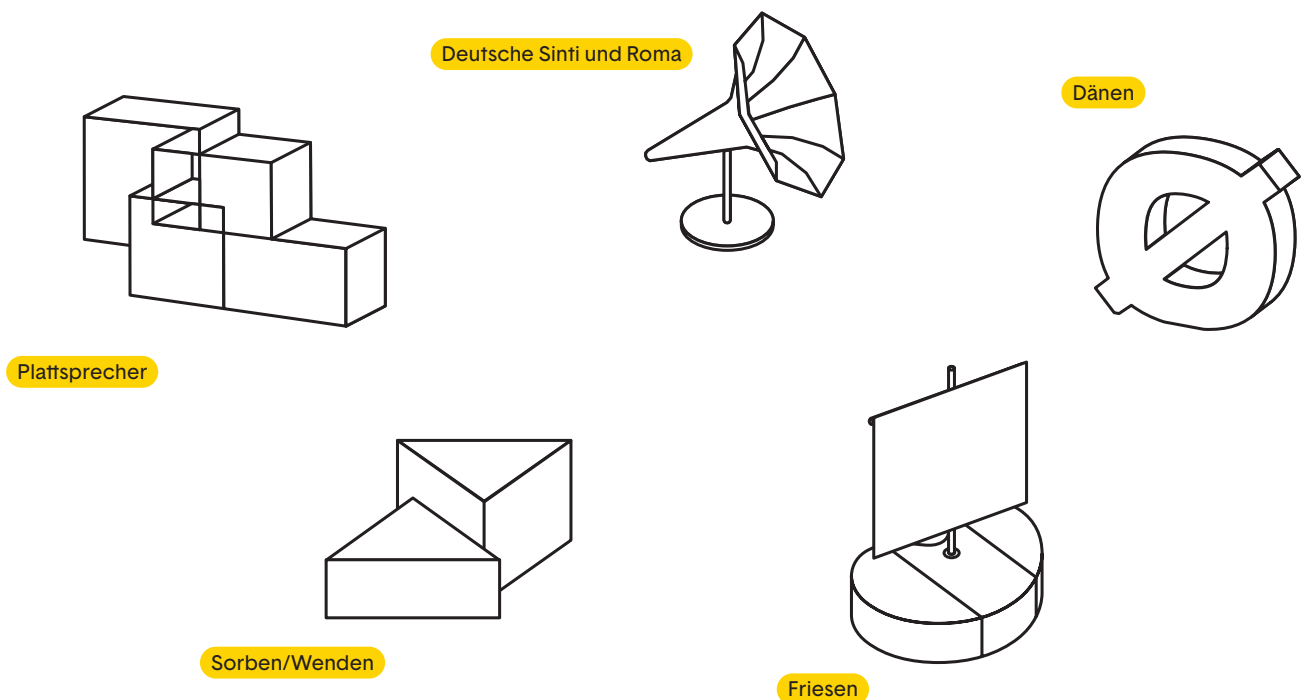
Die Architekturelemente wurden eigens für die Wanderausstellung entwickelt. Jede der Ausstellungsstationen weist eine **spezifische Formensprache** auf. Ihre Form und ihre gestalterischen Details geben einen ersten Hinweis auf typische identitätsbildende Erzählungen der Gruppen.

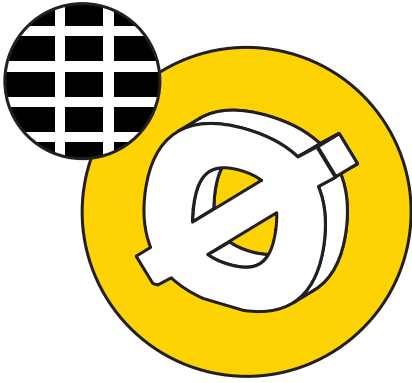
Jede Gruppe bekommt eine aus Ihrer Kulturgeschichte abgeleitete Form als szenografische Erscheinung: Neben der gruppenspezifischen Vitrinenform sind dies Grafikmuster mit Wiedererkennungswert welche zum einen auf die jeweils besonderen und individuellen Merkmale hinweisen.

So greift das Pattern „Dreieck“ bei den Sorben den Hang zu symmetrischer Ornamentik der Volkskunst auf, wie sie für die Verzierung von Ostereiern und Stickereien auf Trachtenelementen typisch ist.

Jeder Bereich ist mit sogenannten **Key Objects** (Schlüsselobjekte) bestückt. Für Ausstellungsbesucher*innen wie Ihre Schulklasse sind diese oft der erste, konkrete und augenfällige Zugang zu oft abstrakten Themen.

Die Key Objects stellen zudem auch der inhaltliche Dreh- und Angelpunkt bei vielen Aufgaben in den Aktivblättern an, welche die Schüler*innen lösen sollen.





Dänen

Vitrinengestaltung: Buchstabe Ø

- markanter Buchstabe des dänischen Alphabetes
- wie das deutsche Ö ausgesprochen

Pattern: Kreuz der Flagge „Dannebrog“

- dänische Flagge „Dannebrog“; bedeutet nationales Bekenntnis und Verweis auf enge Verbindung zum Mutterland Dänemark



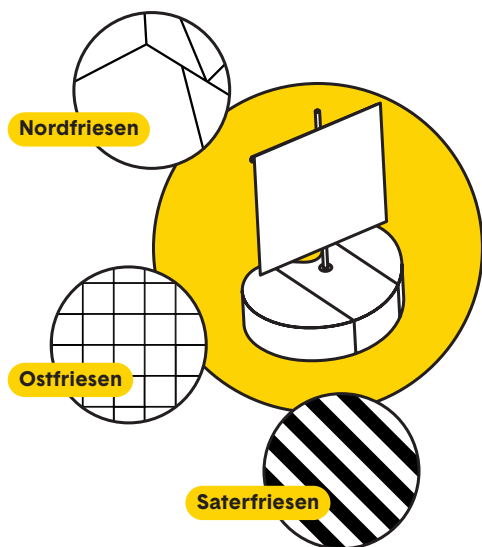
Geburtstagstisch mit Dannebrog-Torte, Foto: Stefan Hähnel, Minderheitensekretariat

Key Objects: Dänische Fahne „Dannebrog“ und Torte

Die dänische Fahne, der Dannebrog, ist für die dänische Minderheit ein zentrales Symbol des dänischen Bekenntnisses. Ihr emotionaler Wert zeigt sich in vielen kleinen Ritualen, die sich um sie entwickelt haben: vom festlich gedeckten Geburtstagstisch bis hin zum Weihnachtsbaumschmuck.



Ausstellungsaufbau der Dänen, Foto: Stefan Hähnel, Minderheitensekretariat



Friesen

Vitrinengestaltung: stilisiertes Seerosenblatt („Pompeblêd“)

- Symbol für die historischen sieben friesischen Seelände, heute u. a. Teil des Wappens der niederländischen Provinz Fryslan
- Mast und Segel betonen die enge Verbindung der friesischen Kultur mit dem Meer und der Seefahrt
- Friesische Kultur ist Teil des Nordseeraums
- Spruch auf dem Segel: „Liewer düed as Slaav!“ bedeutet „Lieber tot als Sklave“ und steht für die Freiheitsliebe der Friesen*



Ostfriesisches Teeservice im Ausstellungsaufbau der Friesen, Foto: Stefan Hähnel, Minderheitensekretariat

Pattern: stilisierte Windräder, Streifen, Kacheln

- Grafische Elemente nehmen Details von friesischen Dialektkarten auf und erinnern an sogenannte Delfter Fliesen
- Streifen bei Saterfriesen: Verweis auf Nähe zur niederländischen Provinz Friesland
- Stilisierte Windräder: Nordfriesische Landschaft (durchzogen von Kanälen), Windräder
- Karos: Ostfriesen – Delfter Fliesen

Key Object: Ostfriesisches Teeservice

Ostfriesenland ist für seine Teetradition berühmt. Mit 300 l pro Jahr und Person wird hier weltweit der meiste Tee getrunken. Um das beliebte Getränk entwickelte sich unter anderem die ostfriesische Teezeremonie. Die ostfriesische Teekultur ist, wie auch das Biikebrennen der Nordfriesen, im deutschen Verzeichnis der UNESCO eingetragen.

Key Object: Ortsschild Saterland

Saterfriesisch ist ein Dialekt des sonst heute ausgestorbenen Ostfriesisch. Die Gemeinde Seelterlound/Saterland, die „kleinste Sprachinsel Europas“, besteht aus vier Dörfern mit 13.000 Einwohnern.

Key Object: Manhattan (Nordfriesland)

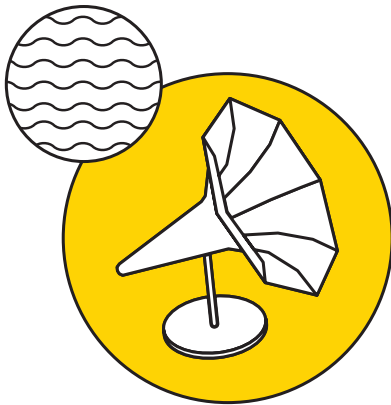
Friesen kehren dem Land den Rücken zu, heißt es. Über lange Zeit war für Friesen nicht das Land, sondern das Meer der wichtigste Verkehrsweg. Verwandtschaft in Übersee ist bis heute für viele Familien typisch. Rückwanderer aus der friesischen Kolonie in New York brachten in den 1960er Jahren das Rezept für den Manhattan-Cocktail nach Föhr. Inzwischen gilt er als typische Tradition der Föhrer Friesen, und sogar auf dem Festland gibt es verschiedene Familienrezepte.



Saterfriesisches Ortsschild



Manhattan



Deutsche Sinti und Roma

Vitrinengestaltung: Grammofon, Megafon

- erste Assoziation: Trichter eines Grammophons steht für musikalischen Einfluss der Sinti und Roma auf die europäische Klassik
- zweite Assoziation: Megafon auf Demonstrationen steht für wichtige politische Rolle der Bürgerrechtsbewegung der deutschen Sinti und Roma nach 1945

Pattern: Notenlinien

- Wellenlinien: Schallwellen – stehen für die Bewegung des von Mensch zu Mensch gesprochenen Worts im Raum und symbolisieren die tiefe Verbundenheit zur eigenen Sprache, dem Romanes



Key Object: Gedichtband „Djiparmissa“

Der Bürgerrechtler Reinhold Lagrene (gest. 2016) übersetzte Gedichte deutscher Klassiker ins Romanes. 2018 erschien eine zweisprachige Ausgabe einiger dieser Übersetzungen. Ein bedeutender Schritt, denn der öffentliche Gebrauch des Romanes wurde lange Zeit von vielen Angehörigen der Minderheit aufgrund der historischen Erfahrungen abgelehnt. Es wird daher bis heute nicht an staatlichen Schulen unterrichtet.



Gedichtband „Djiparmissa“ im Ausstellungsaufbau der deutschen Sinti und Roma, Foto: Stefan Hähnel, Minderheitensekretariat



Sorben/Wenden

Vitrinengestaltung & Pattern: Dreieck

- erste Assoziation: Grundform wichtiger Teile sorbischer Trachten
- zweite Assoziation: beliebte geometrische Ornamente sorbischer Ostereier
- zweigeteilte Vitrine: zwei sorbische Sprachen und zwei Regionen des historischen Siedlungsgebietes des kleinsten slawischen Volkes (Ober- und Niederlausitz)

Key Object:

Europeada-Fußball und Osterei in Wachsmaltechnik

Viele Menschen verbinden mit der sorbischen/wendischen Kultur hauptsächlich ihre reiche Volkskunst. Vor allem sorbische Ostereier rücken oft ins Bild, wenn über Sorben/Wenden berichtet wird. Doch sorbische/wendische Kultur lebt nicht nur in einer Folklore, die immer wieder droht, durch Marketing und Bildjournalismus zum Klischee zu werden. So ist zum Beispiel Fußball für die sorbischen/wendischen Dorfgemeinden ein sehr wichtiges soziales Bindemittel. Mit der Europeada, der Europameisterschaft der autochthonen Minderheiten, die 2012 in der Lausitz gastierte, erfuhr das auch öffentliche Anerkennung. Die wubranka, die Sorbische Nationalmannschaft, erreichte bei dem Turnier vor heimischem Publikum das Viertelfinale. Auf diesem Turnierball finden sich die Autogramme aller Spieler und des Trainers der wubranka.



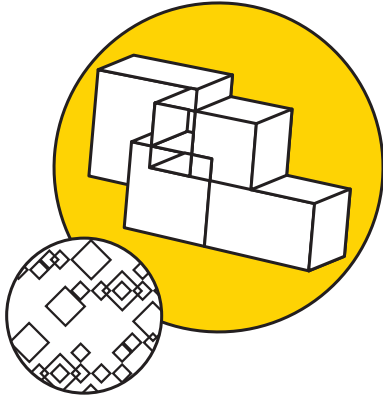
Trachtenhaube, Foto: Wendisches Museum Cottbus



Ausstellungsaufbau der Sorben/Wenden, Foto: Stefan Hänel, Minderheitensekretariat

Key Object: Moderne Trachtenhaube und Braunkohlebrikett

Die regional unterschiedlichen Trachten sind ein anderes wichtiges Bildmotiv und identitäres Zeichen der Sorben/Wenden. In der jüngeren Vergangenheit bemühen sich einige junge Modegestalter:innen darum, die traditionellen Muster und Formen weiterzuentwickeln und in die moderne Alltagsmode einfließen zu lassen. Ein Beispiel hierfür ist die Trachtenhaube des Labes „Wurlawy“ aus Lübbenau/Lubnjow im Spreewald. Mit welchen schwierigen Rahmenbedingungen die Niedersorben/Wenden vor allem beim Erhalt ihrer Muttersprache konfrontiert sind, verdeutlicht das Braunkohlebrikett. Seit 1924 wurden in der Lausitz 138 Siedlungen dem Braunkohlebergbau geopfert, mehr als 30.000 Menschen mussten ihre Heimatorte verlassen. Viele davon waren Sorben/Wenden. Für den Erhalt von Sprache und Kultur war das katastrophal. Insgesamt wurde in dem Prozess ein Drittel des um 1900 bestehenden sorbischen Sprachraums zersört.



Plattsprecher

Vitrinengestaltung: Bücherregal mit 8 Fächern

- acht norddeutsche Bundesländer, die das plattdeutsche Sprachgebiet bilden
- Plattdeutsch als Grundlage einer gemeinsam empfundenen Identität

Pattern: verbindendes, fließendes Element

- große Bandbreite niederdeutscher Literatur; inhaltliche und regionale Vielfalt

Key Object: Asterix-Heft

Platt ist regional sehr verschieden, und es gibt keine einheitliche Schriftsprache. Die beiden Hamburger Autoren und Übersetzer Hartmut Cyriacks (t) und Peter Nissen beweisen mit ihrer Arbeit jedoch seit Jahrzehnten, dass diese Sprache alles ausdrücken kann, seien es die Werke Shakespeares, Harry Potter oder Asterix.



Asterix-Heft



Ausstellungsaufbau der Plattsprecher, Foto: Stefan Hänel, Minderheitensekretariat

Leitbegriffe und -konzepte zur Ausstellung

Die im Folgenden aufgeführten Begriffe sind grundlegend für das Verständnis von und die Arbeit mit den Ausstellungsthemen. Sie sollten idealerweise im Vorfeld des Ausstellungsbesuchs erläutert und gemeinsam diskutiert werden.

Die Schüler*innen sollen ein Verständnis für historische und geopolitische Situationen entwickeln, die zu Polarisierungen geführt haben. Diese Polarisierungen finden ihren Ausdruck nicht zuletzt in **gegensätzlichen Begriffspaaren**, die im Folgenden aufgeführt werden. Hier finden Sie zudem weitere zentrale Begriffe aus der **Minderheitenforschung** und aus den **empirischen und vergleichenden Sozial- und Kulturwissenschaften**, der Ethnologie.



Antiziganismus manifestiert sich in individuellen Äußerungen und Handlungen sowie politischen Praktiken der Marginalisierung, Ausgrenzung, physischen Gewalt, Herabwürdigung von Kulturen und Lebensweisen von Sinti und Roma sowie in Hassreden, die gegen Sinti und Roma sowie andere Einzelpersonen oder Gruppen gerichtet sind, die zur Zeit des Nationalsozialismus und noch heute als „Zigeuner“ wahrgenommen, stigmatisiert oder verfolgt wurden bzw. werden. Dies führt dazu, dass Sinti und Roma als eine Gruppe vermeintlich Fremder behandelt werden, und ihnen eine Reihe negativer und verzerrter Darstellungen zugeordnet wird, die eine bestimmte Form des Rassismus darstellen.



Autochthon bedeutet „an Ort und Stelle entstanden“ und bezeichnet damit die Gruppen, die an einem Ort heimisch sind.

Allochthon bedeutet demzufolge „nicht an einem Ort beheimatet.“ bzw. „von außen gekommen“. Auch in Europa gibt es viele bereits lang ansässige Gruppen. Sie sind sozusagen „Alteingesessene.“ Ähnlich verhält es sich auch bei Menschen, die eine Regionalsprache sprechen.

allochthon

Autochthone Siedlungsgebiete

Viele autochthone Gruppen verfügen über ein Siedlungsgebiet, also eine historische Herkunftsregion, die bis heute im Zentrum ihres sprachlichen und kulturellen Lebens steht und in der heute ihre Kultur und ihre Sprache geschützt und gefördert werden. Für die deutschen Sinti* und Roma* gilt dies im gesamten deutschen Staatsgebiet, für die Regionalsprache Niederdeutsch in den nördlichen Bundesländern. Natürlich sind Angehörige der Minderheiten im Rahmen ihrer individuellen Lebenswege aber auch außerhalb der Siedlungsgebiete zu Hause.



Fremdbezeichnung



Eigenbezeichnung



Identität

Fremdbezeichnungen sind Begriffe bzw. Wörter, die von Personen außerhalb einer Gruppe verwendet werden, um die Gruppe oder Mitglieder der Gruppe zu beschreiben bzw. zu benennen. Oft werden sie von einer Mehrheitsgesellschaft gewählt, die sich selbst als Norm definiert, um sich von den „Anderen“ abzugrenzen. Demnach selektieren Fremdbezeichnungen bereits auf der sprachlichen Ebene, wer der vermeintlichen Norm entspricht und wer „anders“ ist. Immer wieder sind Fremdbezeichnungen auch mit Abwertungen verbunden und können eine rassistische Haltung abbilden.

Mit **Eigenbezeichnungen** benennt eine Gruppe sich selbst. Sie sind also Ausdruck der Innenperspektive und stehen für ein positives Gefühl der Zugehörigkeit. Um eine Gruppe zu benennen, sollten ausschließlich diese Bezeichnungen verwendet werden!

Der Begriff bedeutet aus dem Lateinischen übersetzt so viel wie „Wesenseinheit“. Er bezeichnet die Gesamtheit der **Bilder vom eigenen Selbst**, wie sie von Angehörigen einer Gesellschaft bzw. einer Kultur (Ethnie) wahrgenommen werden.

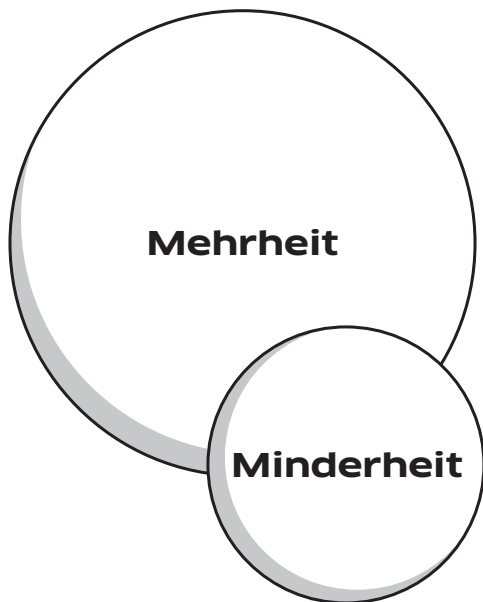
Es gibt verschiedene Arten von Identität:

- die **soziale Identität** („Ich als Mensch“)
- **kollektive Identität**: z. B. nationale, kulturelle, ethnische

Kollektive Identitäten sind oft mit **Abgrenzung von dem „Anderen“ und „Fremden“** verbunden – manchmal bis hin zu dessen Abwertung.

Ethnizität

Dieser Fachbegriff aus der Ethnologie beschreibt eine homogene Gruppenidentität. Diese zeichnet sich durch den Glauben an eine gemeinsame Abstammung und Kultur aus. Kulturelle Elemente wie Sprache, Kleidung, Brauchtum und Religion sind dabei wichtige Zeichen zur Abgrenzung nach außen (z. B. gegenüber der Mehrheit).



In der Regel wird staatlicherseits definiert, was eine Minderheit ausmacht und auf welchen Personenkreis der Begriff anwendbar ist. „Mehrheit“ und „Minderheit“ sind also **politisch-territoriale Begriffe**. Sie sind problematisch, weil in ihrem Kontext die Innen- und die Außenperspektive häufig nicht übereinstimmen.

Die Bundesregierung sieht als nationale Minderheiten jene Gruppen der Bevölkerung an, die folgenden Kriterien entsprechen:

- ihre Angehörigen sind deutsche Staatsangehörige
- sie unterscheiden sich von der Mehrheitsbevölkerung durch eine eigene Sprache, Kultur und Geschichte (eigene Identität)
- sie wollen diese Identität bewahren
- sie sind traditionell (also in der Regel seit Jahrhunderten) in Deutschland heimisch
- sie leben innerhalb Deutschlands in einem angestammten Siedlungsgebiet

Während die dänische Minderheit, die friesische Volksgruppe und das sorbische Volk traditionell in bestimmten, geografisch fest umrissenen Regionen Deutschlands siedeln, leben die deutschen Sinti und Roma nahezu in ganz Deutschland. Das Merkmal der **traditionellen Ansiedlung auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland** unterscheidet die nationalen Minderheiten von Zuwanderer*innengruppen, die nicht traditionell in Deutschland gelebt haben. So betrachtet sich beispielsweise die jüdische Gemeinschaft in Deutschland – anders als in einigen anderen Staaten – nicht als nationale Minderheit, sondern als Glaubensgemeinschaft.

Nationale Minderheiten

Minderheitensprachen und die Regionalsprache Niederdeutsch in Deutschland (PDF-Datei)





Die Rechte der nationalen Minderheiten sind auf Landes- und Bundesebene in Deutschland sowie auf der EU-Ebene durch unterschiedliche Gesetze und Übereinkommen festgeschrieben. Drei von ihnen können Sie hier in Auszügen nachlesen.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
(am 24. Mai 1949 in Kraft getreten)

Artikel 3 Absatz 3 Satz 1

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.

Rahmenübereinkommen des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten (am 1. Februar 1998 in Deutschland in Kraft getreten)

Artikel 4 Absatz 2

Die Vertragsparteien verpflichten sich, jeder Person, die einer nationalen Minderheit angehört, das Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz und auf gleichen Schutz durch das Gesetz zu gewährleisten. In dieser Hinsicht ist jede Diskriminierung aus Gründen der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit verboten.

Artikel 4 Absatz 3

Die Vertragsparteien verpflichten sich, erforderlichenfalls angemessene Maßnahmen zu ergreifen, um in allen Bereichen des wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Lebens die vollständige und tatsächliche Gleichheit zwischen den Angehörigen einer nationalen Minderheit und den Angehörigen der Mehrheit zu fördern. In dieser Hinsicht berücksichtigen sie in gebührender Weise die besonderen Bedingungen der Angehörigen nationaler Minderheiten.

Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen
(am 1. Januar 1999 in Deutschland in Kraft getreten)

Artikel 7 Absatz 2

Die Vertragsparteien verpflichten sich, sofern dies noch nicht geschehen ist, jede ungerechtfertigte

Unterscheidung, Ausschließung, Einschränkung oder Bevorzugung zu beseitigen, die den Gebrauch einer Regional- oder Minderheitensprache betrifft und darauf ausgerichtet ist, die Erhaltung oder Entwicklung einer Regional- oder Minderheitensprache zu beeinträchtigen oder zu gefährden. Das Ergreifen besonderer Maßnahmen zugunsten der Regional- oder Minderheitensprachen, welche die Gleichstellung zwischen den Sprechern dieser Sprachen und der übrigen Bevölkerung fördern sollen oder welche ihre besondere Lage gebührend berücksichtigen, gilt nicht als diskriminierende Handlung gegenüber den Sprechern weiter verbreiteter Sprachen.

Nation & Ethnie

Mehr dazu hier:

mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de/oeffentlichkeit/grundwissen/autochthone-minderheiten-sprachen.html



„Nation“ ist ein politisch motivierter Begriff und bezeichnet eine politische Gemeinschaft von Staatsbürger*innen. Unter „Ethnie“ (griech. „Volk“) wird die individuell empfundene Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Menschen verstanden, deren gemeinsame Merkmale z. B. Sprache oder Religion sein können.

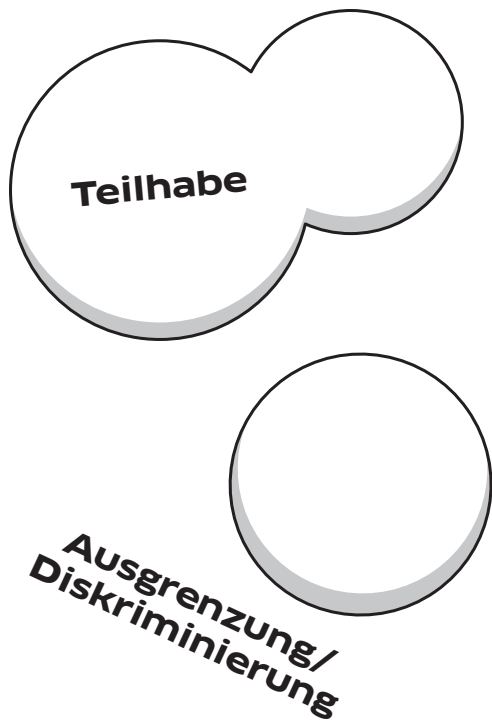
Nationalsprachen & Minderheitensprachen

Im 19. Jahrhundert verbreitete sich die Vorstellung, dass ein idealer Staat für ein gemeinsames „Volksbewusstsein“ stehen solle, um so den Zusammenhalt von politischer Führung und Bevölkerung zu stärken, gerade auch gegenüber äußeren „Feinden“. Zumeist wurden bisherige feudale Herrschaftsgebiete zu Nationalstaaten umgedeutet. Andere ethnische Gruppen auf diesem neuen, „national“ verstandenen Staatsgebiet, galten nun zunehmend als Bedrohung der „nationalen Gemeinschaft“, obwohl diese Gruppen teils seit Jahrhunderten hier heimisch waren. Der Anpassungsdruck unter dem neuen, „nationalen“ Vorzeichen auf sie war enorm. In der Regel wurde eine ohnehin dominante Sprache zur „Nationalsprache“ erklärt, andere Sprachen wurden ausgegrenzt und gerieten strukturell ins Hintertreffen. Mitunter entstand bei benachteiligten Bevölkerungsteilen erst durch die sprachliche oder soziale Ausgrenzung ein eigenes, nunmehr ebenfalls ethnisch verstandenes Gruppengefühl (Deutsche in Nordschleswig, Dänen in Südschleswig - beide suchten zu unterschiedlichen Zeiten Unterstützung durch Anbindung an benachbarte Nationalitäten). Anerkannte Rechte für nationale und sprachliche Minderheiten in Deutschland gab es erst in der Weimarer Republik.

Autochthone Minderheitensprachen

Autochthone Minderheitensprachen lassen sich in folgende Kategorien einteilen:

- ① Sprachen, die in einem Staat von einer Minderheit gesprochen werden, in einem anderen Staat jedoch die Mehrheits- oder Nationalsprache darstellen (Dänisch in Deutschland)
- ② Sprachen, die in zwei oder mehr Staaten gesprochen werden, ohne in einem Staat eine Mehrheitsprache zu bilden z. B. das Friesische und die Regionalsprache Niederdeutsch in Deutschland und den Niederlanden)
- ③ Sprachen, die in einem einzigen Staat gesprochen werden, ohne dort die Mehrheit zu konstituieren (z. B. **Sorbisch**)
- ④ Nicht territorial gebundene Sprachen, wie z. B. das **Romanes**, die in einem oder mehreren Staaten gesprochen werden.



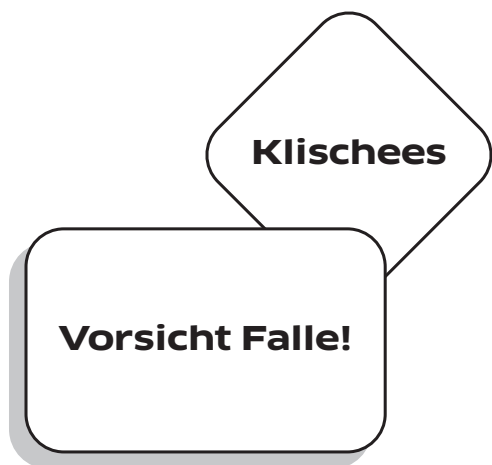
Viele Angehörige von Minderheiten bewegen sich in ihrem Leben in Bezug auf die Mehrheitsbevölkerung zwischen den beiden Polen **Teilhabe** und **Förderung** auf der einen und Ausgrenzung bzw. mangelnder Wahrnehmung und Wertschätzung auf der anderen Seite. Diese Verortung muss oftmals immer wieder neu definiert und thematisiert werden. Das Ausmaß gesellschaftlicher Teilhabe/Anerkennung und Ausgrenzung ist bei den Gruppen unterschiedlich ausgeprägt und lässt sich nicht verallgemeinern.

Diskriminierung

Diskriminieren steht für „trennen“, „Unterscheidungen treffen“, „abgrenzen“. Dabei werden Gruppen und Individuen ohne sachlich gerechtfertigten Grund und aufgrund verschiedener wahrnehmbarer beziehungsweise nicht unmittelbar wahrnehmbarer Merkmale **benachteiligt** oder **ungleich behandelt**. Wahrnehmbar sind zum Beispiel Alter, Geschlecht, äußeres Erscheinungsbild oder Behinderung. Nicht unmittelbar wahrnehmbar sind beispielsweise Weltanschauung, Religion oder sexuelle Orientierung. Diskriminierung äußert sich als Kontaktvermeidung, Boykottierung, Benachteiligung beim Zugang zu Gütern und Positionen oder als persönliche Herabsetzung.

Teilhabe

Der Begriff Teilhabe ist gleichbedeutend mit „**Partizipation**“, „Teilnahme“ bzw. „Mitwirkung.“ In vielen gesellschaftlichen Bereichen ist er zum Leitmotiv geworden und beschreibt, inwieweit Menschen in die Gesellschaft einbezogen werden und Mitspracherecht genießen. Oftmals wird damit die Beteiligung an der politischen Willensbildung beschrieben; insbesondere an Wahlen und Referenden.



Der Begriff des Klischees entstammt eigentlich der Drucktechnik. Er leitet sich vom Französischen „cliché“ ab, was soviel wie „**Schablone oder Nachbildung**“ bedeutet. Diese Formen konnte man immer wieder verwenden. Bald wurde der Begriff in einem übertragenen Sinn für eine Redensart oder Meinung über Personen, Gruppen oder Dinge verwendet, die diesen wie ein Stempel immer wieder aufgedruckt bekamen. Menschen übernehmen Meinungen oft unhinterfragt – so entstehen Klischeevorstellungen recht schnell. Sehr viele Klischees gibt es beispielsweise bis heute über angeblich typisch weibliche und typisch männliche Eigenschaften.

Das Wort Klischee wird häufig synonym zu **Vorurteil und Stereotyp** verwendet. Vorurteile drücken eine generelle Haltung aus, Stereotype eher eine kognitive Zuordnung. Das Entwickeln von Klischees und Stereotypen ist eine in allen menschlichen Kulturen anzutreffende Strategie, um die Komplexität der umgebenden Welt zu vereinfachen und schnell auf Unbekanntes reagieren zu können.“

Klischees können positiv oder negativ konnotiert sein.



Die Definitionskriterien, wer, wie bzw. ab wann zu einer der autochthonen Minderheiten bzw. zur Sprechergruppe Niederdeutsch gehört, lassen sich nicht einfach aus der Außenperspektive heraus festlegen. Das Beherrschen der Sprache (in unterschiedlichen Ausprägungen) ist jedoch aus der Innenperspektive bei fast allen Gruppen ein typisches Merkmal, mit dem Zugehörigkeit definiert wird. Trotzdem besitzen die hier geschilderten Gruppen in dieser Frage kein identisches Selbstverständnis, sondern es haben sich aufgrund ihrer Geschichte unterschiedliche Wege entwickelt, Zugehörigkeit zu erfahren und nach innen und außen zu kommunizieren

Das Siedlungsgebiet als Kriterium der Zugehörigkeit ist in der Gegenwart eher weniger aussagekräftig, da viele Angehörige von Minderheiten außerhalb ihres angestammten Siedlungsgebietes leben. Es ist aber für die autochthonen Gruppen bei der politischen Durchsetzung ihrer Rechte, wie zum Beispiel zweisprachige Beschilderung, eine wichtige Errungenschaft.

Impressum

Mit „Was heißt hier Minderheit?“ stellen sich erstmals die vier in Deutschland anerkannten autochthonen nationalen Minderheiten und die niederdeutsche Sprechergruppe* gemeinsam in einer Wanderausstellung vor.

Projektidee

Minderheitenrat der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands und Bunnsraat för Nedderdütsch

Projektumsetzung

Minderheitensekretariat der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands
www.minderheitensekretariat.de

Projektmanagement

Johanna Panse

Kuration

Dr. Robert Lorenz

Idee und Umsetzung der Vermittlungsmaterialien

Katharina Hermann
Johanna Panse

Gestaltung

Bureau Neue
www.bureau-neue.com

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Beratende Institutionen:

- Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg
www.dokuzentrum.sintiundroma.de
- Niederdeutschsekretariat, Hamburg
www.niederdeutschsekretariat.de
- Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt
www.nordfriiskinstituut.eu
- Ostfriesische Landschaft,
Plattdüütskbüro, Auerk/Aurich
www.ostfriesischelandschaft.de
- Seelter Buund, Seelterlound/Saterland
www.saterland.de
- Serbski muzej, Budyšin/
Sorbisches Museum, Bautzen
www.sorbisches-museum.de
- Städtische Sammlungen Cottbus/Chóšebuz,
Serbski muzej/Wendisches Museum
www.wendisches-museum.de
- Sydslesvigsk Forening, Flensborg/Flensburg
www.syfo.de
- Minderheitenrat der vier autochthonen
nationalen Minderheiten und Volksgruppen
Deutschlands
www.minderheitensekretariat.de/
minderheitenrat
- Bundesraat för Nedderdütsch
www.niederdeutschsekretariat.de/
ueberden-bundesraat-foer-nedderdueuetsch



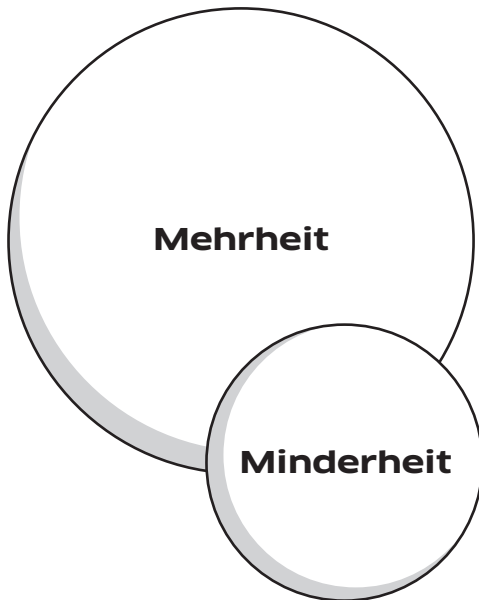


How to ... Tools zur Ausstellung

Damit Ihr die Situation der autochthonen nationalen Minderheiten in Deutschland möglichst aus der Sicht der Angehörigen der Gruppen verstehen könnt, benötigt Ihr bestimmte „**Werkzeuge**“, d. h. zentrale Begriffe, die Euch in der öffentlichen Diskussion, beispielsweise in den **Medien** bzw. in der **Minderheitenforschung** immer wieder begegnen werden. Diese Tools sollen Euch dabei helfen zu verstehen, warum die Gruppen wie dargestellt werden.

Es geht also darum, zu verstehen, wie die Angehörigen der Gruppen sich selbst wahrnehmen und wodurch die Wahrnehmung von außen (durch die Mehrheitsgesellschaft) geprägt ist.

Im Folgenden sind **Begriffe bzw. Begriffspaare** aufgeführt, die immer wieder auftauchen werden, wenn Ihr Euch mit der Ausstellung und ihren Inhalten beschäftigt.



Was eine Minderheit ausmacht und auf welche Personengruppe dieser Begriff anwendbar ist, wird in der Regel von staatlicher Seite definiert. Die Begriffe „Mehrheit“ und „Minderheit“ sind kritisch zu betrachten.

Die Bundesregierung sieht als nationale autochthone Minderheiten jene Gruppen der Bevölkerung an, die folgenden Kriterien entsprechen:

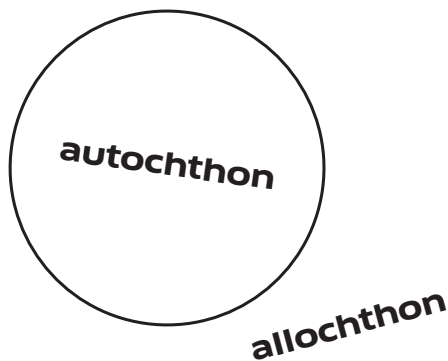
- ihre Angehörigen sind deutsche Staatsangehörige
- sie unterscheiden sich vom Mehrheitsvolk durch eine eigene Identität, die sich an einer eigenen Sprache, Kultur oder Geschichte festmachen kann
- sie wollen diese Identität bewahren
- sie sind traditionell (also in der Regel seit Jahrhunderten) in Deutschland heimisch
- sie leben innerhalb Deutschlands in einem angestammten Siedlungsgebiet

Während die dänische Minderheit, die friesische Volksgruppe und das sorbische Volk traditionell in bestimmten, geografisch fest umrissenen Regionen Deutschlands siedeln, leben die deutschen Sinti und Roma – meist in kleinerer Zahl – nahezu in ganz Deutschland. Das Merkmal der **traditionellen Ansiedlung auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland** unterscheidet die nationalen Minderheiten von Zuwanderer*innengruppen, die nicht traditionell in Deutschland gelebt haben.

Historisch gesehen kann man sogar die deutsche Sprache und Kultur als „zugewandert“ beschreiben.



Antiziganismus manifestiert sich in individuellen Äußerungen und Handlungen sowie institutionellen Politiken und Praktiken der Marginalisierung, Ausgrenzung, physischen Gewalt, Herabwürdigung von Kulturen und Lebensweisen von Sinti und Roma sowie Hassreden, die gegen Sinti und Roma sowie andere Einzelpersonen oder Gruppen gerichtet sind, die zur Zeit des Nationalsozialismus und noch heute als „Zigeuner“ wahrgenommen, stigmatisiert oder verfolgt wurden bzw. werden. Dies führt dazu, dass Sinti und Roma als eine Gruppe vermeintlich Fremder behandelt werden, und ihnen eine Reihe negativer und verzerrter Darstellungen zugeordnet wird, die eine bestimmte Form des Rassismus darstellen.



Autochthon bedeutet „an Ort und Stelle entstanden“ und bezeichnet damit die Sprachen, die an einem Ort heimisch sind. **Allochthon** bedeutet demzufolge „nicht an einem Ort beheimatet“ bzw. von außen gekommen. Auch in Europa gibt es viele bereits lang ansässige Gruppen und Völker mit einer Muttersprache, die in ihrem heutigen Staat nicht die Sprache der Mehrheitsbevölkerung ist. Sie sind sozusagen „Alteingesessene“. Ähnlich verhält es sich auch bei Menschen, die eine Regionalsprache wie Niederdeutsch sprechen.

Viele autochthone Minderheiten verfügen über ein Siedlungsgebiet, also eine **historische Herkunftsregion**, die bis heute im Zentrum ihres sprachlichen und kulturellen Lebens steht und in der heute ihre Kultur und ihre Sprache geschützt und gefördert werden. Für die deutschen Sinti* und Roma* gilt dies im gesamten deutschen Staatsgebiet, für die Regionalsprache Niederdeutsch in den nördlichen Bundesländern.

Natürlich sind Angehörige der Minderheiten im Rahmen ihrer individuellen Lebenswege aber auch außerhalb der Siedlungsgebiete zu Hause.

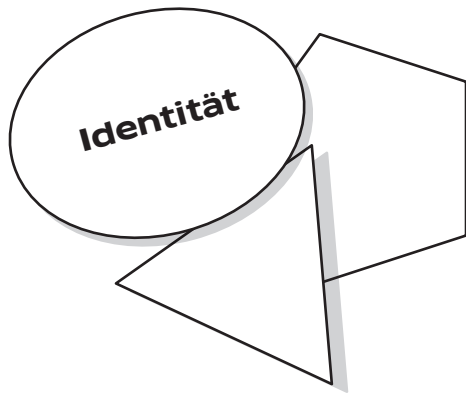


Fremdbezeichnungen sind Begriffe bzw. Wörter, die von Personen außerhalb einer Gruppe verwendet werden, um die Gruppe oder Mitglieder der Gruppe zu beschreiben bzw. zu benennen. Sie sind fremdbestimmt. Oft werden sie von einer Mehrheitsgesellschaft gewählt, die sich selbst als Norm definiert, um sich von den „Anderen“ abzugrenzen.



Indem diese Begriffe bzw. Wörter verwendet werden, wird kommuniziert, wer der „Norm“ entspricht und wer „anders“ ist. Fremdbezeichnungen sind oft abwertend und können eine rassistische Haltung ausdrücken.

Mit **Eigenbezeichnungen** benennt eine Gruppe sich selbst. Sie sind also Ausdruck der Innenperspektive und stehen für ein positives Gefühl der Zugehörigkeit. Um eine Gruppe zu benennen, sollten ausschließlich diese Bezeichnungen verwendet werden!



Wer bin ich? Wie sehen mich andere? Wie sehe ich mich?
Wer möchte ich sein?

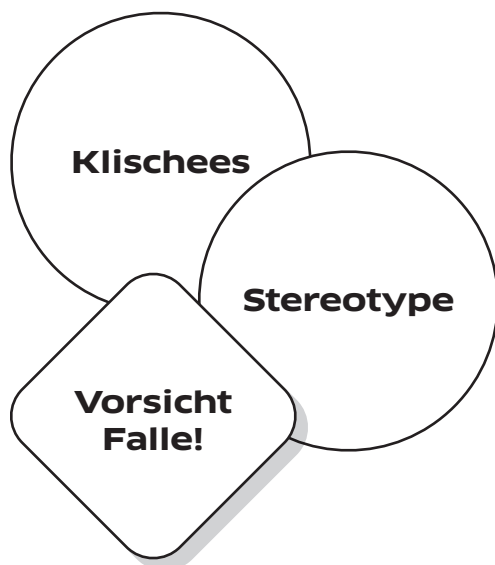
Das alles sind Fragen, die Ihr Euch vielleicht auch schon mal gestellt hat und alle etwas mit „**Identität**“ zu tun haben. Mit diesem Begriff wird die Gesamtheit der Besonderheiten beschrieben, die einen Gegenstand oder ein Objekt kennzeichnen und Individuen bzw. Gruppen von anderen unterscheiden.

Es gibt verschiedene Arten von Identität:

→ die **soziale Identität** („Ich als Mensch“)

→ **kollektive Identität**: nationale, kulturelle oder ethnische

Kollektive Identitäten sind oft mit **Abgrenzung von dem „Anderen“ und „Fremden“** verbunden – manchmal bis hin zu dessen Abwertung.



Der Begriff des Klischees entstammt eigentlich der Drucktechnik. Er leitet sich vom Französischen „**cliché**“ ab, was soviel wie „**Schablone oder Nachbildung**“ bedeutet. Diese Formen konnte man immer wieder verwenden. Bald wurde der Begriff in einem übertragenen Sinn für eine abgedroschene Redensart oder Meinung über Personen, Gruppen oder Dinge, verwendet, die diesen wie einen Stempel immer wieder aufgedruckt bekamen. Menschen übernehmen Meinungen oft unhinterfragt – so entstehen Klischeevorstellungen recht schnell. Sehr viele Klischees gibt es beispielsweise bis heute über angeblich typisch weibliche und typisch männliche Eigenschaften.

Das Wort Klischee wird häufig synonym zu **Vorurteil und Stereotyp** verwendet. Vorurteile drücken eine generelle Haltung aus, Stereotype eher eine kognitive Zuordnung.

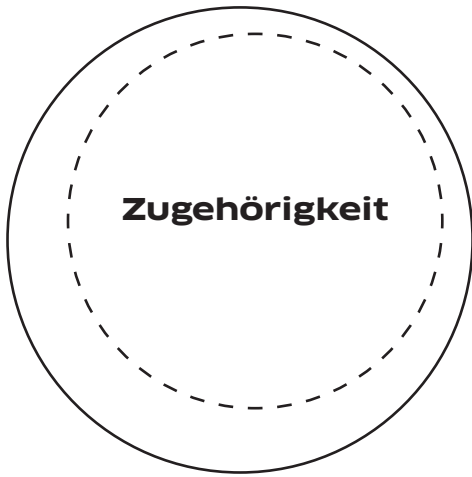
Wichtig: Klischees können positiv oder negativ sein!



Der Begriff der „**Nation**“ ist problematisch – uneindeutig, vielschichtig bis wertend. Es gibt also keinen allgemein anerkannten und eindeutigen Begriff. Dabei ist die Abgrenzung zu Begriffen wie „Ethnie“ und „Ethnizität“ ebenfalls unscharf. „Nation“ ist ein politisch motivierter Begriff und bezeichnet eine politische Gemeinschaft von Staatsbürger*innen.

Der Begriff „**Ethnie**“ (griech. „Volk“) beschreibt die individuell empfundene Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Menschen, deren gemeinsamen Merkmale z. B. Sprache, Religion oder gemeinsame Traditionen sein können.

Noch im 19. Jahrhundert war Europa – wie heute – ein Gebiet, in dem viele Sprachen, lokale und regionale Dialekte gesprochen wurden. Im deutschen Kaiserreich wurde versucht, mittels Durchsetzung der deutschen Sprache auch ein einheitliches Nationalbewusstsein zu etablieren. Man nennt dies „Germanisierungspolitik“. Auch in vielen anderen Staaten wurde ähnlicher Assimilationsdruck ausgeübt.



Wir alle sind Teil verschiedener Gruppen. So fühlen wir uns unserer Familie zugehörig, unserem Freundeskreis, aber auch Vereinen oder Berufsgruppen.

Manche Menschen fühlen sich einer Minderheit zugehörig, beispielsweise der autochthonen nationalen Minderheit der Sorben in Deutschland. Dabei lässt sich nicht einfach „von außen“ festlegen, wer, wie bzw. ab wann eine Person einer dieser Gruppen angehört. Das Beherrschen der Sprache (in unterschiedlichen Ausprägungen) ist jedoch aus der Innenperspektive häufig ein typisches Merkmal, mit dem Zugehörigkeit definiert wird, wobei viele der hier geschilderten Gruppen kein einheitliches Selbstverständnis haben und Zugehörigkeit vor allem auf der Ebene persönlicher Kontakte empfunden wird.

Das Siedlungsgebiet als Kriterium der Zugehörigkeit ist in der Gegenwart eher weniger aussagekräftig, da viele Angehörige von Minderheiten außerhalb ihres angestammten Siedlungsgebietes leben. Andererseits identifizieren sich immer wieder auch Zugezogene mit der Region, engagieren sich für die angestammten Kulturen und Sprachen und können so Teil der „Minderheit“ werden.

Impressum

Mit „Was heißt hier Minderheit?“ stellen sich erstmals die vier in Deutschland anerkannten autochthonen nationalen Minderheiten und die niederdeutsche Sprechergruppe* gemeinsam in einer Wanderausstellung vor.

Projektidee

Minderheitenrat der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands und Bunnsraat för Nedderdütsch

Projektumsetzung

Minderheitensekretariat der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands
www.minderheitensekretariat.de

Projektmanagement

Johanna Panse

Kuration

Dr. Robert Lorenz

Idee und Umsetzung der Vermittlungsmaterialien

Katharina Hermann
Johanna Panse

Gestaltung

Bureau Neue
www.bureau-neue.com

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Beratende Institutionen:

- Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg
www.dokuzentrum.sintiundroma.de
- Niederdeutschsekretariat, Hamburg
www.niederdeutschsekretariat.de
- Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt
www.nordfriiskinstituut.eu
- Ostfriesische Landschaft,
Plattdüütskbüro, Auerk/Aurich
www.ostfriesischelandschaft.de
- Seelter Buund, Seelterlound/Saterland
www.saterland.de
- Serbski muzej, Budyšin/
Sorbisches Museum, Bautzen
www.sorbisches-museum.de
- Städtische Sammlungen Cottbus/Chóšebuz,
Serbski muzej/Wendisches Museum
www.wendisches-museum.de
- Sydslesvigsk Forening, Flensborg/Flensburg
www.syfo.de
- Minderheitenrat der vier autochthonen
nationalen Minderheiten und Volksgruppen
Deutschlands
www.minderheitensekretariat.de/
minderheitenrat
- Bundesraat för Nedderdütsch
www.niederdeutschsekretariat.de/
ueberden-bundesraat-foer-nedderdueuetsch

